

Ein Mann der Versöhnung

Gerade einmal 19 Jahre alt ist **Dmitry Borissowitsch Lomonossow**, als er im Januar 1944 in Weißrussland schwer verletzt in deutsche Kriegsgefangenschaft gerät. In Stalag XB in Sandbostel stirbt er fast. Als das Nazi-Kriegsgefangenenlager von den Engländern befreit wird, kehrt er in seine Heimat zurück. Bis ins hohe Alter besucht er dreimal das ehemalige Lager und setzt sich für die Versöhnung ein. Am 13. März ist Lomonossow im Alter von 90 Jahren in Moskau verstorben. Dr. Klaus Volland erinnert in einem Nachruf ans Lomonossow.

VON DR. KLAUS VOLLAND

Am 13. März 2015 ist Dmitry Borissowitsch Lomonossow im Alter von 90 Jahren in Moskau gestorben. Mit ihm verliert die Gedenkstätte Lager Sandbostel eine beeindruckende, charakterstarke Persönlichkeit.



Dmitry Lomonossow hat wichtige Beiträge zur Erinnerung an das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen geleistet und sich noch im hohen Alter leidenschaftlich für Versöhnung und Frieden zwischen dem russischen und dem deutschen Volk ausgesprochen. Dreimal – in den Jahren 2003, 2010 und 2011 – besuchte Dmitry Lomonossow mit Familienangehörigen Sandbostel, die letzte Station seiner Kriegsgefangenschaft, und stellte sich immer wieder für Interviews und Zeitzeugengespräche zur Verfügung.

Der Verstorbene wurde am 22. November 1924 im sibirischen Krasnojarsk geboren. Seine Eltern, die die Oktoberrevolution unterstützt hatten, wurden beide Opfer des stalinistischen Terrors. Bis zur Verhaftung seines Vaters im Jahr 1930 lebte die Familie in Swerdlowsk am Ural. Danach wohnte Dmitry Lomonossow in Bolschewo, nordöstlich von Moskau. Nachdem auch seine Mutter

1938 verhaftet worden war, lebte er bei der Familie einer Tante in Rostow am Don. Am 14. Januar 1944 wurde Lomonossow an der weißrussischen Front bei Kalinkowitschi als Angehöriger einer Kavalleriedivision am Fuß und am Kopf schwer verwundet und geriet in deutsche Kriegsgefangenschaft. Anschaulich und bewegend schildert er in seinen im Internet nachlesbaren Erinnerungen (okopka.ru/1/lomonossow_d_b/text_0010.shtml) seine Erlebnisse in der Gefangenschaft. Er wurde in mehrere immer weiter westwärts gelegene Lazarette verlegt und kam über das Stalag I B Hohenstein (Ostpreußen) in das Fort 17 und das Stalag XX A im westpreußischen Thorn.

Von dort wurde er mit 2000 bis 3000 Leidensgenossen Mitte Januar 1945 auf einen mehrwöchigen Fußmarsch gezwungen – tagelang ohne Wasser und Nahrung. Als er, am Ende seiner Kräfte, westlich von Rostock von Kameraden in einen Eisenbahnwagen getragen wurde, bestand die Marschgruppe „einschließlich der Gerippe auf den Fuhrwerken“ noch aus etwa 500 Mann.

Lomonossow konnte sich noch viele Jahre später daran erinnern, wie er am Bahnhof Bremervörde aus dem Waggon auf einen Militärlastwagen geworfen wurde. Anschließend verlor er damals für einige Tage vollständig das Bewusstsein. Der im Reservelazarett XB Sandbostel tätige russische



Dmitry Lomonossow während seines letzten Besuches in Sandbostel im Jahr 2011. Das kleine Foto zeigt ihn als jungen Mann. Fotos: bz

Arzt Dr. Djakow zog ihn dort aus einem Leichenhaufen heraus. Lomonossow, der nur noch 26 Kilogramm wog, überlebte dank des besonderen Einsatzes von Dr. Djakow, des italienischen Arztes Dr. Lorenzo Gradoli sowie eines französischen Kriegsgefangenen, des aus Armenien stammenden Mezrop Awettisian.

Den 29. April 1945, den Tag der Befreiung des Lagers Sandbostel, bezeichnete Dmitry Lomonossow später einmal als den Tag seiner zweiten Geburt. Anfang Mai wurde er von der britischen Armee in das im westfälischen Hemer für „Displaced Persons“ eingerichtete Lager „Camp Roosevelt“ verlegt, wo bessere Möglichkeiten zur medizinischen Versorgung bestanden.

Sechs Wochen später kam Lomonossow von dort in ein Sammelager der Roten Armee in Parchim und im Dezember 1945 in ein Filtrationslager in Thorn. Von dort meldete er sich zur Arbeit in einem Straßenbau-Bataillon in Aserbeidschan, wo er bis 1947 blieb. Auch danach war er im Bauwesen tätig.

Wegen der bis in die Jelzin-Ära fortbestehenden Diskriminierung

von ehemaligen Kriegsgefangenen war es für ihn lange Zeit sehr schwer, Arbeit und eine Wohnung zu finden. Trotzdem gelang es ihm, eine Ausbildung zum Luftfahrttechniker zu machen, und schließlich ging er als Institutslehrer in Pension. Lomonossow war mit einer Ärztin verheiratet, mit der er zwei Kinder (Andrej und Ekaterina) hat.

Dmitry Lomonossow war zeitlebens an Geschichte, Literatur und Kunst sowie insbesondere an technologischen Innovationen interessiert. Er bezeichnete sich selbst als „Altersrekordhalter des russischen Internets“.

In der neuen Dauerausstellung der Gedenkstätte Lager Sandbos-

tel ist Dmitry Lomonossow mit einem markanten Porträt das Gesicht der ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen. Noch im Februar dieses Jahres setzte sich „ldb“ in einer E-Mail dafür ein, dass seiner zu Tausenden in Sandbostel gestorbenen Kameraden – darunter sein Freund Michail – bei der Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Befreiung des Stalag XB ehrenvoll gedacht wird. Zu dieser Gedenkfeier wäre er gern selbst noch einmal nach Sandbostel gefahren, und er hätte dort sicher wieder eine eindrucksvolle Ansprache gehalten. Nun werden seine Kinder und seine Nichte zu seinen Ehren an der Feier teilnehmen.



Tagelang ohne Nahrung und Wasser: Ähnlich wie auf diesem Foto aus der Sandbosteler Lagerausstellung, musste Lomonossow als Kriegsgefangener der Nazis mehrere Wochen zu Fuß in Richtung Westen laufen.